

Zugvögel in der Lippeaue



Von den in der Lippeaue heimischen Vogelarten zieht der größte Teil in den Wintermonaten in wärmere Gegenden. Doch schon im Februar kommen mit den Kiebitzen die ersten Vögel in die Lippeaue zurück und kündigen den Frühling an. Viele dieser Zugvögel bleiben den Sommer über in der Lippeaue, um ihre Brut groß zu ziehen. Einige nutzen die Lippeaue nur zur Rast auf ihrem langen Weg Richtung Nordeuropa.

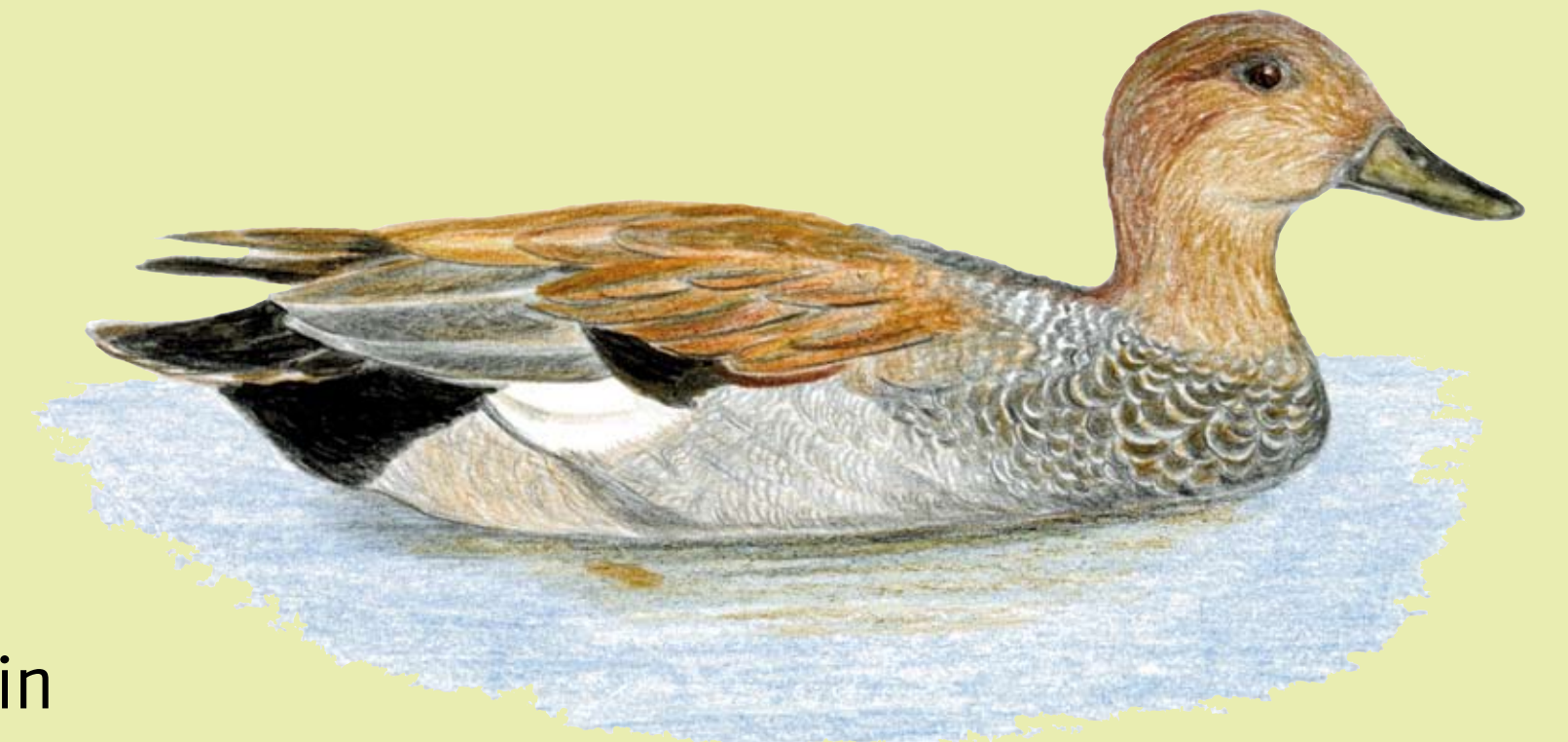
Flugplan Vogelzug

Art	Überwinterungsgebiet	Ankunftszeit Lippeaue	Abflugszeit Lippeaue	Brutgebiet
Kiebitz	Südeuropa, Nordafrika	Februar	Sept./Okt.	Europa
Knäkente	Afrika	März/April	August	Westeuropa bis Ostasien
Löffelente	West-/Südeuropa, Afrika	März/April	Sept./Okt.	West-, Nord- u. Osteuropa
Schnatterente	Mittel-/Südeuropa	März	Oktober	Mittel- bis Osteuropa
Rohrweihe	Afrika	März	August	Mittel- und Osteuropa
Grünschenkel	Afrika	April August	Mai September	Nord- und Osteuropa

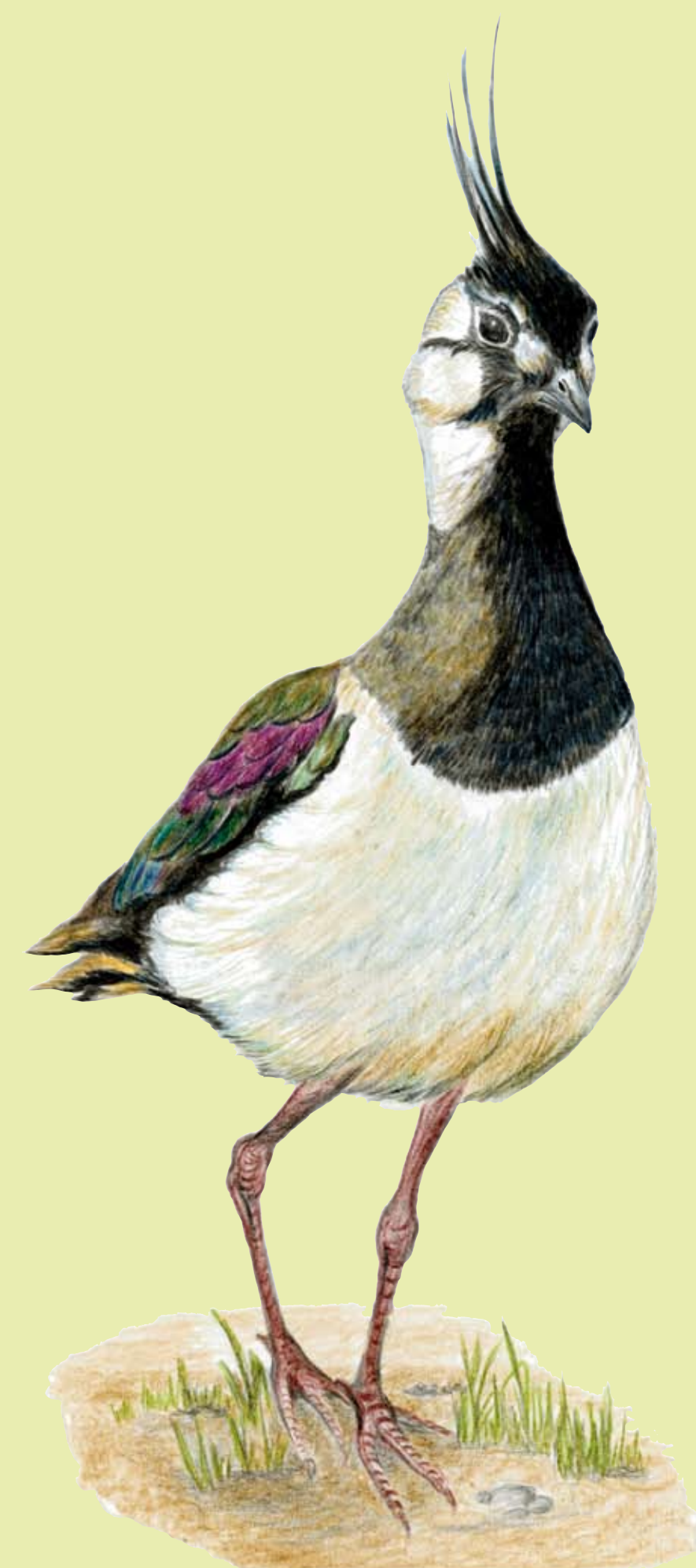


Die **Rohrweihe** mit ihrer typischen V-förmigen Flügelhaltung ist ein Charaktervogel der Lippeaue und deshalb auch Wapentier des LIFE-Projektes. Das hier dargestellte Weibchen ist überwiegend braun und cremefarben gefärbt, das Männchen ist dagegen viel bunter. Weißen sind die einzigen heimischen Greifvogelarten, die regelmäßig ihren Horst auf dem Boden bauen: in Schilf, Röhricht oder Hochstauden und oft auch im Getreide.

Die **Schnatterente** ist, ebenso wie die anderen abgebildeten Enten, ein seltener Brutvogel in NRW. Sie brütet ab Mitte April in deckungsreichen Stillgewässern. Schnatterenten haben einen charakteristischen weißen Spiegel (Fleck) auf dem Flügel.



Löffelenten sind durch ihren breiten, löffelförmigen Schnabel unverwechselbar. Mit ihrem Schnabel durchsiehen sie die obere Wasserschicht und den lockeren Schlamm auf der Suche nach Nahrung.



Schon im Februar kann man als Charaktervogel der Feuchtwiesen den **Kiebitz** in der Hammer Lippeaue bei der Balz beobachten. Da sein natürlicher Lebensraum selten geworden ist, brütet er häufig auch auf Ackerflächen.



Ab Mitte April bis Mai sieht man den **Grünschenkel** auf seinem Weg ins Brutgebiet mit seinen langen Beinen im flachen Wasser nach Nahrung suchen. Er legt an der »Tankstelle« Lippeaue nur einen Zwischenstopp ein, um seine Energiereserven in Form von Fettdepots wieder aufzufrischen. Auch im Sommer auf seinem Weg zurück ins Winterquartier kann er an Wasserflächen angetroffen werden.



Knäkten sind an einem hellen Streif über den Augen zu erkennen. Das Prachtkleid der Männchen erinnert an ein orientalisches Muster. Im Schlichtkleid sind Weibchen und Männchen wenig auffällig hellbraun gefärbt.



Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert durch das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur der Europäischen Union und durch das Land Nordrhein-Westfalen

Grafisches Konzept, Illustrationen und Layout:
biopresent - Dr. Astrid Wetzel & Thomas Batinić GbR
Haselhecke 52, 35041 Marburg, www.biopresent.de

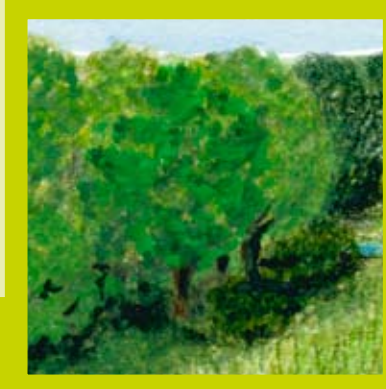
Lebensräume der Aue

Flussauen sind einzigartige Landschaften.

Sie sind die natürlichen Überflutungsbereiche der Flüsse. Durch die Überschwemmungen wird die Aue immer wieder umgeformt. So entstehen unter natürlichen Bedingungen vielfältige Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen.

Hartholzaue

In einiger Entfernung zum Fluss liegt die Hartholzaue. Auf den nur selten überfluteten Talböden findet man Eschen, Ulmen und Ahorn, aber auch Linden und Eichen.



Dünen

Nach einem Hochwasser lagert sich der mitgeschleppte Sand als Düne ab. Dieser sandige und trockene Standort stellt in der ansonsten feuchten Aue einen seltenen Lebensraum für Käfer und Wespen dar.



Altwasser

Im Laufe der Zeit wandern die Flussschlingen immer näher zueinander, bis der Fluss bei Hochwasser die Schlinge an der engsten Stelle durchstößt. Die vom fließenden Wasser abgeschnittene Schlinge wird zum Altwasser. Ein optimaler Lebensraum für Fische wie die Schleie.



Stillgewässer

sind ein typischer Bestandteil der Aue. Aufgrund der Gewässertiefe frieren sie im Winter nicht komplett zu: für viele Wasserbewohner ein optimales Überwinterungsquartier.



Randsumpf

Eine steile Böschung leitet über zu den Bereichen außerhalb der Aue, die nicht mehr überflutet werden. Am Böschungsrand drückt das Grundwasser an die Oberfläche. Sumpfige Bereiche und Röhrichte mit Binsen, Schilf und der Sumpfschwertlilie entstehen.



Blänken

sind flache Mulden in der Aue, die im Sommer auch mal ganz austrocknen können. Mit ihren stark wechselnden Wasserständen sind Blänken ein idealer Lebensraum für den Laubfrosch.



Flutmulden

entstehen, wo bei Hochwasser starke Strömung in der Aue herrscht. Hier kann das Wasser nach Überflutungen länger verweilen als in der übrigen Aue. Dadurch haben Flutmulden auch eine wichtige Funktion beim Hochwasserschutz.



Inseln

entstehen durch Ablagerung von Sand und Schlamm. Sie sind Lebensraum für Spezialisten wie Laufkäfer und Spinnen.



Gleithang

An der Innenseite der Flussschlingen fließt das Wasser nur langsam. Der Fluss lagert das mitgeführte Material an. Flache Sandbänke, auf denen der seltene Flussregenpfeifer einen Brutplatz findet, entstehen.



Feuchtgrünland

Als die Menschen sesshaft wurden, begannen sie die Auwälder zu roden und die Auen als Wiesen oder Weiden zu nutzen. So hat sich im Laufe der Jahrtausende ein artenreiches Feuchtgrünland entwickelt.



Weichholzaue

In naturnahen Auen wachsen Gehölze, die an häufige Überschwemmungen und hohe Grundwasserstände angepasst sind. Silberweiden und Schwarzpappeln können sogar wochenlang Hochwasser überstehen.



Prallhang

An den »Außenkurven« des Flusses prallt die Strömung gegen das Ufer. Durch die Kraft des Wassers brechen die Uferböschungen immer wieder ab. Es entstehen steile Prallhänge: Nistplatz für Eisvogel und Uferschwalbe.



Die Lippe und ihre Bewohner



Naturnahe Flüsse sind sehr vielgestaltig und bieten einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen Unterschlupf und Nahrung. Einige typische Bewohner der Lippe werden hier vorgestellt.



Wasserfledermaus

Die Wasserfledermaus jagt in der Dämmerung über der Lippe nach kleinen Insekten. Tagsüber versteckt sich die kleine Fledermaus meist in den Höhlen alter Bäume.



Eisvogel und Uferschwalbe

Durch die Kraft des Wassers brechen am Prallhang immer wieder die Steilwände ab, in denen Eisvogel und Uferschwalbe ihre Brutröhren anlegen können.



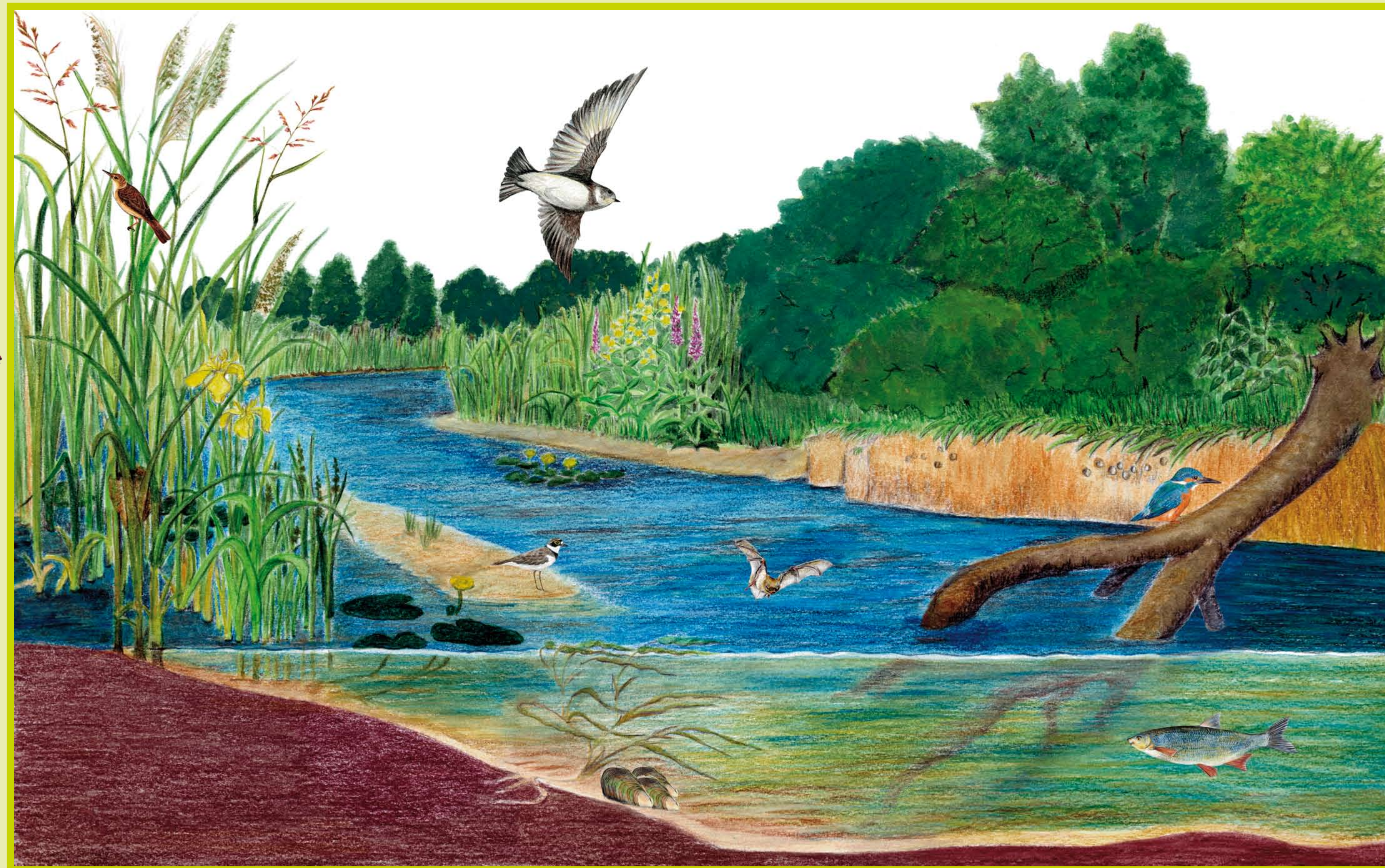
Teichrohrsänger

In langsam fließenden, flachen Bereichen bilden sich am Ufer Röhrichte aus Rohrglanzgras, Schilf und Wasserschwaden. Der gut getarnte Teichrohrsänger baut hier im dichten Schilf sein Nest.



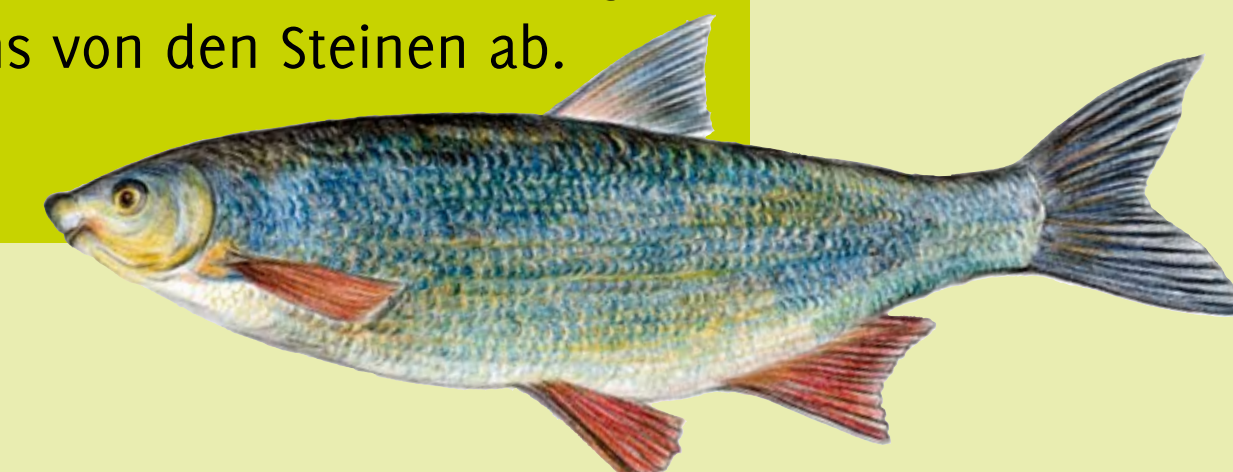
Flussregenpfeifer

Der Lebensraum des Flussregenpfeifers sind die flachen Ufer und Sand- bzw. Kiesbänke unverbauter Flüsse. Der kleine Vogel legt sein Nest in einer Mulde im Sand an.



Nase

Die Nase verdankt ihren Namen der charakteristischen, nasenartigen Verlängerung der Kopfspitze. Mit ihren rauen Lippen raspelt die Nase wie mit einer Feile den Algenbewuchs von den Steinen ab.



Köcherfliegenlarve

Köcherfliegenlarven sind meist an der Unterseite von im Wasser liegenden Steinen oder Holzstücken zu finden. Zu ihrem Schutz bauen die Larven Köcher aus Steinchen, Sandkörnern oder Zweigstücken.



Gemeine Flussmuschel

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts galt die Gemeine Flussmuschel als eine der häufigsten heimischen Muscheln. Heute sind ihre Bestände in ganz Mitteleuropa stark zurückgegangen und an der Lippe sogar ganz verschwunden. Durch die Maßnahmen des LIFE-Projektes hat die Gemeine Flussmuschel vielleicht wieder eine Chance in die Lippe zurückzukehren.



Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert durch das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur der Europäischen Union und durch das Land Nordrhein-Westfalen

Grafisches Konzept, Illustrationen und Layout:
biopresent – Dr. Astrid Wetzel & Thomas Batinić GbR
Haselhecke 52, 35041 Marburg, www.biopresent.de

Die Lippeaue – Landschaft im Wandel

Die Lippeaue – eine Landschaft mit Gebrauchsspuren

Schon seit Jahrtausenden wird die Lippeaue vom Menschen genutzt und verändert. Um Ackerbau und Viehzucht zu betreiben, rodeten die Menschen den natürlichen hier vorkommenden Auwald. So hat sich im Laufe der Zeit aus der ursprünglichen Naturlandschaft unsere heutige Kulturlandschaft mit Wiesen, Feldern und Hecken entwickelt.

Die Lippe wurde bereits in der Eiszeit mit Fellbooten befahren und auch für die Römer war die Lippe ein wichtiger Transportweg.

Lange Zeit verlief die Lippe nicht in einem einzigen Flussbett, sondern war auf mehrere, flache Rinnen aufgeteilt. Untiefen, Mühlenwehre und Zölle machten die Schifffahrt beschwerlich. Daher errichtete das Land Preußen nach 1820 an allen Wehren Schleusen. Zudem sollten Buhnenbau, Einengung und Begradigung die Schifffahrt erleichtern. Mit dem Bau der Eisenbahn wurde die Schifffahrt so unrentabel, dass sie 1876 schließlich eingestellt wurde.



Auf der historischen Karte von 1580 sind die vielen Nebenarme der Lippe noch dargestellt, heute sind sie weitgehend verschwunden.

Auf dem Luftbild von 2004 ist gut zu erkennen, dass sich auf der ehemaligen Ackerfläche einmal eine Lippeschlinge befunden hat. Hier wurde im Rahmen des LIFE-Projektes ein Gewässer angelegt, das einem abgeordneten Altarm der Lippe nachempfunden wurde. Wie natürliche Altarme auch, wird dieses Gewässer bei Hochwasser von der Lippe durchflossen.

Auch auf der gegenüberliegenden Seite wurde ein Stück einer ehemaligen Lippeschlinge wieder aktiviert.

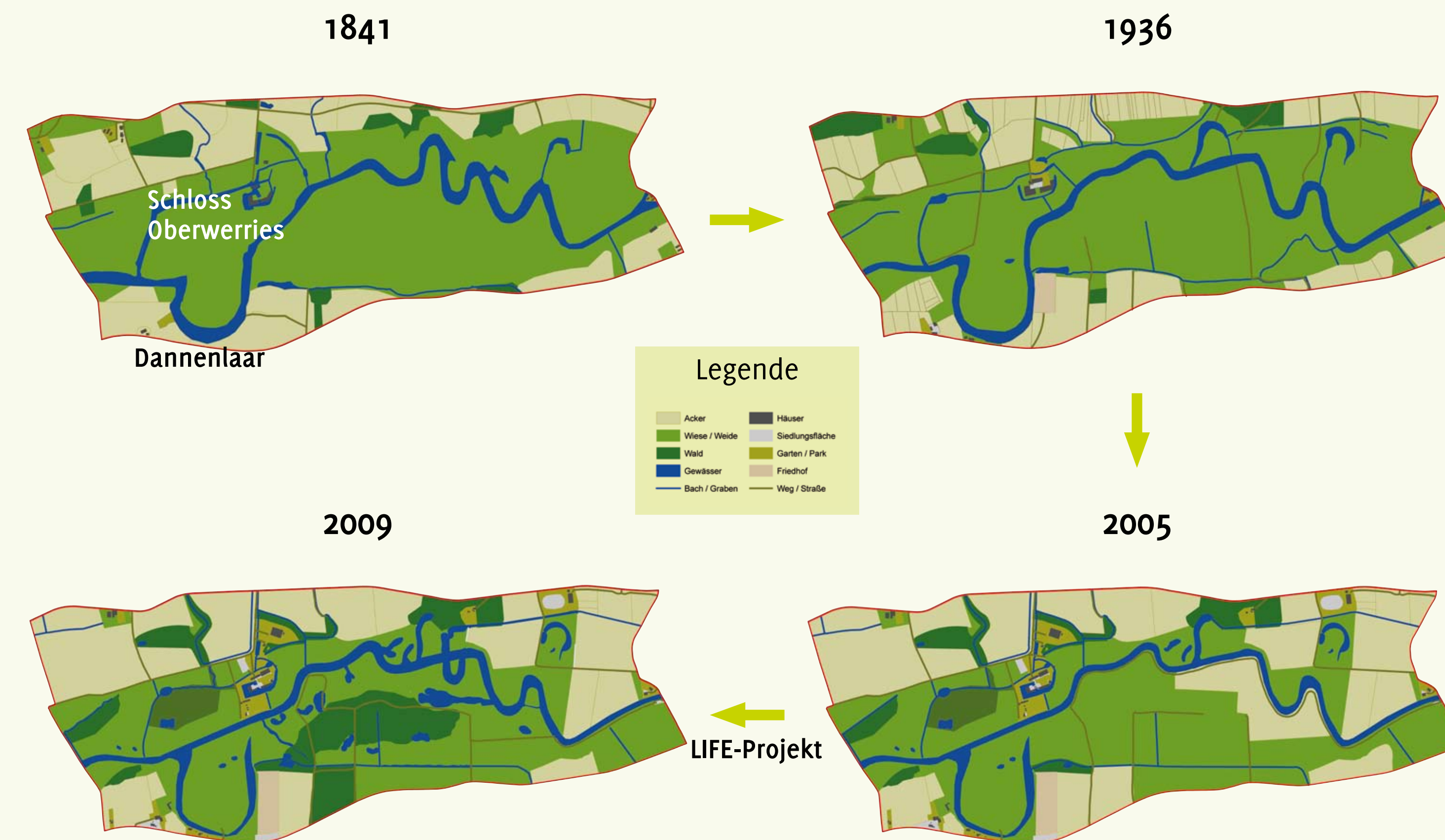


Die Karten zeigen die Veränderungen der Lippe und Ihrer Aue in den letzten rund 170 Jahren:

Um 1840 lässt sich noch gut der weitgehend natürliche, geschlängelte Verlauf der Lippe erkennen. Die regelmäßigen Überschwemmungen bringen Nährstoffe in die Aue und sorgen für eine natürliche Düngung der Wiesen und Weiden. Auf den höher gelegenen und trockeneren Ackerflächen außerhalb der Aue haben die Bauern ihre Felder angelegt.

Fast 100 Jahre später haben die Versuche, die Lippe schiffbar zu machen und Land zu gewinnen, ihre Spuren hinterlassen: östlich von Schloss Oberwerries wurden drei Lippeschlingen von der Lippe getrennt und teilweise verfüllt.

Nördlich von Schloss Oberwerries lassen sich kleinflächige Felder erkennen. Sie waren zwar ökologisch sehr wertvoll, aber wirtschaftlich auf Dauer unhaltbar.



Heute, nach den Umbaumaßnahmen des LIFE-Projektes, geben kleine Gewässer, Flutrinnen und Dünen wieder vielen verschiedenen, oft seltenen und gefährdeten Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Aus großflächigen Ackerschlägen wurden wieder artenreiche Wiesen und Weiden. In einigen Bereichen wird sich der natürlicherweise hier vorkommende Auwald entwickeln.

Die nun entfesselten Ufer ermöglichen, dass sich die Lippe wieder selbst ihren Lauf bahnen kann und sich eine natürliche Überflutungsdynamik einstellt.

70 Jahre später, im Jahr 2005, zeigte die Lippeaue ein ganz anderes Bild: die Ufer der Lippe sind mit Steinen befestigt. Auch die Begradigung der Lippe wurde fortgeführt. So wurde die große Lippeschlinge am Dannenlaar vom Fluss abgeschnitten.

Viele der ehemals feuchten Wiesen und Weiden in der Lippeaue wurden entwässert und zu Ackerflächen umgebrochen. Um eine wirtschaftlichere Ackernutzung zu ermöglichen, fasste man die kleinparzellierten Ackerflächen zu großen Ackerschlägen zusammen.

Im 20. Jh. führte man zur Landgewinnung die Begradigung der Lippe fort. Insgesamt wurde der Lauf der Lippe um fast 20 % verkürzt. Zudem wurden die Ufer der Lippe dauerhaft mit Steinen befestigt. Diese Uferbefestigungen und Begradigungen führten zu einer Steigerung der Fließgeschwindigkeit. Die eingeeengte Lippe grub sich immer tiefer in ihr Bett, wodurch die natürlichen Überschwemmungen weitgehend unterbunden wurden. In der Aue wurden die Dünen abgegraben und Stillgewässer verfüllt. Der Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen ging verloren.

Die Maßnahmen des LIFE-Projektes geben einen Anstoß zur naturnahen Entwicklung der Lippe und ihrer Aue. Dabei dient der Blick in die Vergangenheit als Anhalt für das, was wieder geschaffen werden soll. Doch auch heutige Nutzungsansprüche müssen berücksichtigt werden. So wird die landwirtschaftliche Nutzung in der Lippeaue behutsam fortgeführt.

Die Lippeaue soll sich auch in Zukunft weiterentwickeln und wandeln!



Im LIFE-Projekt wurde die Lippe mit schwerem Gerät wieder von ihren Fesseln befreit.



Im April 1969 gleiten die Faltbootfahrer noch an einem langgezogenen Uferabbruch vor dem malerischen Bild des Schlosses Oberwerries vorbei.



Anfang September 1969 ist das Ufer abgeschrägt und mit Schüttsteinen befestigt.



Die Befestigung der Ufer geschah größtenteils in Handarbeit.



Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert durch das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur der Europäischen Union und durch das Land Nordrhein-Westfalen

Grafisches Konzept, Illustrationen und Layout: biopresent - Dr. Astrid Wetzel & Thomas Böhme GbR Haselhecke 52, 35041 Marburg, www.biopresent.de